

Beipackzettel: Wie du deinen Gottesdienst machen kannst

Setzt euch als Familie, als Ehepaar oder auch allein hin und nehmt euch ca. 30 Minuten Zeit. Startet mit einem Gebet, in dem ihr Gott einladet, zu euch zu sprechen. Lest den Text und die Fragen. Nehmt euch einen Augenblick, darüber zu diskutieren oder nachzudenken. Welche Gedanken kommen euch? Was stößt Gott bei euch an? Möchtet ihr etwas umsetzen? Sammelt eure Ideen und Gedanken; betet am Ende und bringt Gott eure Anliegen vor und segnet euch für den Alltag!

VIEL SPASS und GOTTES SEGEN

Sonntag: 07.02.2021 | EFG Flensburg | Hausgottesdienst

Thema: Gute Nachrichten: Hinhören! | Idee für eine Familienandacht | Wochenspruch: Hebräer 3,15

A) Start: *Dankt Gott für seine Gegenwart und ladet Gottes Geist ein, zu euch zu sprechen. Lest gemeinsam den Text laut vor!*

Wochenspruch: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht. | Hebräer 3,15

Das Gleichnis vom Bauern, der die Saat ausbringt (Lk 8, 4-8 | Neues Leben. Die Bibel)

4 Eines Tages kam eine große Menschenmenge aus vielen Städten zusammen, um Jesus zu hören. Er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: 5 »Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. Als er die Saat auf seinem Feld ausstreute, fielen einige Samenkörner auf einen Weg, wo sie zertreten wurden, und die Vögel kamen und pickten sie auf. 6 Andere Körner fielen auf eine dünne Erdkruste mit felsigem Untergrund. Diese Saat ging zwar auf, verdorrte aber, weil Feuchtigkeit fehlte. 7 Andere Samenkörner fielen in die Dornen, die schnell wuchsen und die zarten Halme erstickten. 8 Wieder andere fielen auf fruchtbaren Boden. Diese Samenkörner wuchsen heran und brachten eine hundertfache Ernte.« Nach diesen Worten rief er: »Wer hören will, der soll zuhören und begreifen!«



B) Austauschrunde

1) Kurze Erklärung zum Text: Die Samen, die ausgestreut werden, stehen für das Evangelium, die gute Nachricht von Jesus. Sie werden ausgestreut und fallen auf einen 4-fach unterschiedlichen Boden. Nur bei *einem* Boden, können die gesäten Samen richtig wachsen und geerntet werden. So ist es auch mit den Zuhörern. Alle hören es, aber nicht alle nehmen das Evangelium gleich an, aus unterschiedlichen Gründen.

Der Vers aus dem Hebräerbrief ruft die Leser dazu auf, Gottes Wort, sein Reden ernst zu nehmen. Das Kapitel beschreibt, wie das Volk Israel auf der Wüstenwanderung zwar Gottes Reden gehört und erlebt hat, sich aber nicht daran gehalten hat. Vor diesem Beispiel werden die Hörer ermutigt, Gottes Reden ernst zu nehmen, weil Gott Gutes im Sinn hat und es dumm ist, das auszuschlagen.

2) Wenn du diese zwei Texte im Zusammenhang siehst, gehe doch mal folgenden Fragen nach:

- Wo hörst du manchmal nicht richtig auf Gottes Reden?
- Welche Gründe kennst du, warum Menschen die gute Nachricht nicht (mehr) verstehen können?
- Wie können wir die gute Botschaft von Jesus so leben, dass andere es gut hören können?

3) Zum Weiterdenken und Diskutieren: Nietzsche schrieb in „Also sprach Zarathustra“ als Kritik über ein unglaubliches Christentum: „Bessere Lieder müssen sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne. Erlöser müsstest mir seine Jünger aussehen.“ – Eine Kritik, die viele heute noch vorbringen mit Blick auf das Christentum. Als Antwort gab es in der Kirchengeschichte viele Modelle: den Gottesdienst mehr an die jeweilige Kultur anpassen; mehr Hingabe fordern von den Christen, und vieles mehr. Viele dieser Versuche haben in mancher Anstrengung und Verkrampfung geendet.

Hier mal ein **Beispiel** wie wir uns manchmal unter Druck setzen, etwas richtig zu tun, was bereits von Jesus für uns erledigt wurde: Wenn Sünde eine Arbeitsstelle wäre, an der du täglich hart arbeitest, dann wäre der Lohn für die Sünde, am Zahltag der Tod. Aber Gott fordert uns ja nicht auf, die Arbeitsstelle zu wechseln, um dann bei ihm zu arbeiten, damit wir mit ihm leben können. Sondern Gott fordert uns auf, die alte Stelle zu verlassen und schenkt uns das Leben in Gemeinschaft mit ihm; es ist Gnade. Der Weg der Religion fordert Arbeit ein.* Hier muss man ständig etwas leisten, besser machen...

Der Schlüssel, das Evangelium besser zu hören, liegt also vielleicht woanders. Was wäre, wenn das Evangelium deswegen manchmal schlecht gehört werden kann, weil wir nur ein Teil des Evangeliums verstanden und verkündigt haben? Was wäre, wenn das Evangelium größer ist, als wir meinen und bisher verstanden haben? Vielleicht betonen wir Facetten der guten Nachricht, die für andere gar nicht so viel bedeuten, und lassen andere weg, die unser Gegenüber aber als eine wirklich gute Nachricht verstehen könnte?

Frage:

- 1) Was macht die gute Nachricht für dich zu einer guten Nachricht?
- 2) Was war dein „Boden“, auf dem das Evangelium landen konnte?

Was ist die gute Nachricht? Hier mal eine Definition in 30 Worten:

„Jesus ist Gott mit uns, gekommen, um uns Gottes Liebe zu zeigen, von Sünde zu retten, Gottes Reich zu bauen und Religion zu entmachten, damit wir Teilhaben an Gottes Leben.“¹

Kleiner Nachtrag, (der Nietzsche vielleicht aus dem Konzept gebracht hätte):

Gemeinde (das sind übrigens Menschen, keine Gebäude! 😊) ist ein interessanter Haufen von Leuten, die sich meistens sonntags treffen, um die Tatsache zu feiern, dass wir uns sonntags nicht treffen müssen, um errettet zu werden. Wir lesen die Bibel, singen Anbetungslieder, machen verschiedene Unternehmungen, um uns bewusst zu machen, dass wir das nicht tun müssen, um Gottes Gunst zu bekommen oder auf seiner Seite zu stehen. Gemeinde tut das, weil er uns frei gemacht hat, seine Liebe miteinander zu feiern, die wir uns nicht verdienen müssen...*

C) Abschluss: bete für das, was Gott dir heute (neu) gezeigt hat, wofür möchtest du ihm danken, wofür möchtest du ihn bitten?

Segensbitte:

Der HERR segne dich und behüte dich! Der HERR blicke dich freundlich an und sei dir gnädig! Der HERR wende sich dir in Liebe zu und gebe dir Frieden!

Schlussgedanke: Wo darfst du das Evangelium in deinem Leben neu hören? Was löst es Gutes bei dir aus?



¹ Zitiert aus „Jesus. Punkt.“ von Bruxy Cavey; 2017 Neufeld Verlag | *Idee ebd.; S. 243